

Soir gris

Autor(en): **Senft, Berthe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **21 (1918-1919)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

da sich ihm eine Aufgabe zeigte, die ihm aus der Untätigkeit wegzutreten erlaubte, so eilte es zum Gesunkenen hin, half ihm aufstehen, sagte ihm Artigkeiten und flößte ihm so viel Mut ein, dass es wieder Hoffnung zu schöpfen begann.

Das hinterste Kind war nun eng mit dem vordersten verknüpft, und beide schlossen die schönste Freundschaft.

Das Spiel fiel auseinander, fing jedoch bald von neuem an. Da fand sich, dass ein Kind alles besaß, was begehrenswert sein mag, derart, dass es sich vor Lust und Stolz hochaufwarf. Glücklicherweise war es aber durchaus nicht.

Ein anderes gab alles weg; doch so töricht es handelte, so fröhlich lächelte es und war selig in seiner Armut, die ihm schöner vorkam wie das kostbarste Besitztum.

Unweit saß in seinem Studierstübchen ein Dichter. Er sah, was sich abspielte, nahm dann die Feder zur Hand, schüttelte mehrmals den Kopf, schrieb über das Geschaute einen Aufsatz und gab ihm obigen Titel.

BIEL

ROBERT WALSER



SOIR GRIS

par BERTHE SENFT

Il a plu du matin au soir
Et le vent tout bas se lamente.
L'eau ruisselle encor sur les pentes;
A l'horizon le ciel est noir.

Je sens vaguement s'émouvoir
Mon âme attristée et tremblante.
Il a plu du matin au soir
Et le vent tout bas se lamente.

Si du moins je pouvais savoir
Pourquoi sa plainte m'épouvante,
Sa plainte lugubre et poignante
Comme un sanglot de désespoir!
Il a plu du matin au soir.

